

„Man redet von der Griechenverehrung des Kavafis [gemeint sind die alten Griechen]. Sicherlich stimmt das. Aber wenn das alles wäre, könnte er uns leicht das bieten, was uns die Brüder Rangavis geboten haben und so viele andere. Kavafis aber hört nicht auf, sich an sein Leben anzulehnen; dieses entflammt ihn, und er weiß, dass es unverändert ist, ob er es nun im Alexandria des Lathyros beschreibt, im Antiochia des Julianos oder in der Rue Lepsius [Kavafis' Wohnung in Alexandria]. Er kann seinen Aufzug ändern, aber unter den Kleidern sind seine Stimme, seine Reaktionen, seine Gesten dieselben. Was Kavafis interessiert, ist das Geben und Nehmen, der Austausch von Leben mit der vergangenen Welt.“

Auch wenn wir in „Neros Frist“ möglicherweise auch ohne die Beigabe der Münzbildnisse zu einer nachvollziehbaren Interpretation kämen, so ist auf Kommentar und Münzbildnisse in den häufig anzutreffenden Gedichten mit hellenistischen Motiven nicht leicht zu verzichten, da diese Epoche griechischer Geschichte und griechischen Geisteslebens in der Regel nicht sehr präsent ist.

Summa summarum: die von SCHÄFER vorgelegte Übersetzung der Gedichte des Kavafis ist die beste der bisher vorliegenden. Die Form, in der sie präsentiert wird, d.h. ihre zusätzliche Ausstattung mit Kommentar und anschaulichem Bildmaterial lässt das Opus insgesamt zu einem Standardwerk werden, zu einem Glücksfall für den fachlich und sachlich wie den „nur“ literarisch Interessierten.

Dass sich Schäfer auch der anderen, vom Puristen Kavafis seinerzeit noch nicht anerkannten Gedichte annehmen will, wie man hört, ist nur zu begrüßen.

Bochum

GERHARD EMRICH

Румяна Конева: *Лайпциг за българите или какво разказва Илюстрирte Zeitung 1878–1918*. [RUMJANA KONEVA: *Leipzig über die Bulgaren oder Was die Illustrierte Zeitung erzählt*]. ASI Sofia 2003. 244 Seiten. ISBN 954-9336-01-8.

Wer sich anschickt, in der 1843 von Johann Jakob WEBER (1803–1880) in Leipzig gegründeten *Illustrierten Zeitung* zu lesen, erlebt, welche Vorstellungen die Deutschen damals von anderen Völkern hatten und welchen Wandlungen diese Vorstellungen unterlagen. Das Faszinierende dieses Wochenblattes ist die Verbindung von Text und Bild. Und die Berichte und Korrespondenzen wurden meist vor Ort und von gebildeten Berichterstatlern, oft von Spezialisten verfasst.

Rumjana KONEVA vom Institut für Geschichte an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften untersucht das Bulgarienbild, wie es die *Illustrierte Zeitung* zwischen 1878 und 1918 vermittelte. Studienaufenthalte in München und Leipzig boten Unterstützung. Die Verfasserin ordnet die Problematik in die Kommunikation zwischen den Balkanvölkern und Westeuropa ein, die – anfangs nur zögerlich – seit der Aufklärung einsetzte und im 19. Jh. mit der Entstehung eigener serbischer, griechischer und bulgarischer Staatswesen zu einer „Neuentdeckung“ des europäischen Südostens führte, mögen nun die Motive wissenschaftlichen oder außen- und machtpolitischen Interessen oder menschlicher Anteilnahme geschuldet sein.

Die *Illustrierte Zeitung*, einst weit über Sachsen und Preußen hinaus gelesen, bietet heute reiches Material. Unter den mehr als 65000 Seiten der 40 Jahrgänge zwischen 1878 und 1918 fand die Verfasserin auf 500 Seiten Material zur Balkanhalbinsel und

auf 200 speziell zu Bulgarien, das Bildmaterial eingeschlossen (S. 14). Im Kontext der vielfältigen Themen dürfe der Platz Bulgariens keineswegs als bescheiden gewertet werden. Dieses Material stelle in seiner Gesamtheit eine kurze Geschichte der Bulgaren dar und zeige, was die Bulgaren mit anderen Völkern verbindet und was sie unterscheidet (S. 18).

Die Untersuchung setzt 1878 ein, als Bulgarien mit der Befreiung entschieden in das europäische Blickfeld trat. Damit blieben freilich die Nachrichten über den Aprilaufstand 1876 und die Freischar BOTEVS in der *Illustrierten Zeitung* (8.VII.1876, S. 23) unerwähnt, doch wird vermerkt, dass der österreichische Balkanforscher Felix KANITZ schon davor Berichte in dem Blatt gedruckt habe. Die Untersuchung endet 1918: Erst im Vorfeld des Ersten Weltkrieges sei Bulgarien, so die Verfasserin, Objekt umfassender Analysen geworden, wobei der Fortschritt im Kennenlernen des Anderen mit politischen und ökonomischen Begehrlichkeiten einherging. (vgl. S. 11).

Die Arbeit gliedert sich in fünf Abschnitte. Kapitel I (S. 19–60) analysiert die Berichterstattung über den Berliner Kongress, die minutiös das diplomatische Protokoll und die Bankette verzeichnete, die Völker jedoch, deren Schicksal verhandelt wurde, übergang. Die europäischen Großmächte betrachteten die Balkanvölker als Objekte ihrer „zivilisatorischen“ Mission, wie sie dann auch Fürst Alexander von BATTENBERG zugedacht war, über dessen Inthronisierung 1879 ein Spezialkorrespondent ausführlich schrieb. Dann erregten erst die Vereinigung Nord-Bulgariens mit Ostrumelien 1885, der darauf folgende Serbisch-Bulgarische Krieg sowie der Sturz des Fürsten wieder Aufmerksamkeit. Kapitel II (S. 61–90) behandelt die Berichte über die Thronbesteigung FERDINANDS von Sachsen-Coburg-Gotha (1887), der – wie Battenberg – hier wegen seiner deutschen Herkunft starkes Interesse auslöste, über das Bemühen des Fürsten um internationale Anerkennung und über den Aufstand in Makedonien. Kapitel III (S. 91–128) geht auf die Darstellung der sog. Orientkrise 1908 ein, auf historische und militärisch-strategische Betrachtungen zum Balkan und auf die Ausrufung der Unabhängigkeit Bulgariens 1908. Das IV. Kapitel (S. 129–162) beleuchtet den Balanceakt des Blattes im Balkankrieg, als es trotz Sympathie für die Bulgaren die deutschen Interessen gegenüber der Türkei zu wahren galt. Das Kapitel V schließlich (S. 163–225) verdeutlicht, wie nach Kriegseintritt der Bulgaren auf Seiten der Mittelmächte 1915 das militärische Bündnis zu intensiverer Publikationstätigkeit und zu einer Bulgarien-Sondernummer (30.11.1916) anregte, was neben politischer Apologetik und Höfischem auch Bedeutsames aus deutscher und bulgarischer Feder zum Land und seiner Kultur brachte (S. 190).

Um die Materialien in der *Illustrierten Zeitung* zu objektivieren und zu relativieren, werden sie von der Verfasserin mit Aussagen von Zeitzeugen, mit zeitgenössischen Periodika und Publikationen konfrontiert oder in gesamtbalcanische und europäische Zusammenhänge gestellt. Zahlreiche Originalzitate als Fußnote ermöglichen selbstständiges Urteilen. Besonders (doch nicht nur) hier wird deutlich, dass die Drucklegung leider ohne einen aufmerksamen Lektor und Korrektor erfolgen musste.

Gewiss ist es schwierig, die oft auseinander strebenden Ansichten der Autoren übersichtlich darzustellen und gar zu systematisieren, nicht immer kann uns die Verfasserin eine Aneinanderreihung ersparen. Die *Illustrierte Zeitung* war, wie zu Recht hervorgehoben, als Familienblatt um publizistische Ausgewogenheit bemüht,

sie bot Raum für unterschiedliche Auffassungen und politische Interessen; nur während der Kriege trat ein Schwarz-Weiß-Schema in den Vordergrund. Die Verfasserin stellt fest, dass über Bulgarien zumeist nur dann berichtet werde, wenn dort „etwas passiert“, eine Erscheinung, die sich bis heute erhalten hat. Dennoch gelangt sie im Ergebnis ihrer sorgfältigen Analyse dieses interessanten, doch heterogenen und in sich widersprüchlichen Materials überzeugend zu dem Schluss, dass der „herablassende und belehrende Ton“ (S. 89; Übersetzung von Zitaten: D.E.) der ersten Jahre immer mehr der Sachlichkeit und Solidität weichen musste. Dem entsprach auch das zunehmende Interesse für „Anthropologisches“ (erstmalig 1888), Kulturgeschichtliches, für Land und Leute. Gerade hierzu vermittelte das Blatt fernab politischer Tagesinteressen Gültiges. Im Prozess des gegenseitigen Kennenlernens und des Brückenschlages zwischen einem kleinen, unbekannten, neu entstandenen Staat und dem europäischen Kontinent sei Bulgarien in vierzig Jahren nicht zuletzt auch dank der deutschen Journalistik als Staat akzeptiert worden, in dem der Boden für „europäische Kultur“ gegeben sei. Mehr noch: es seien die jahrhundertealte Geschichte, die Originalität und die Authentizität Bulgariens anerkannt worden (S. 224).

Die Beiträge in der *Illustrierten Zeitung* beziehen ihren kulturgeschichtlichen Wert aus dem reichen Bildmaterial, das für sich steht. Waren es anfänglich Zeichnungen, so sind es später Fotografien, auch von bulgarischen Fotografen. Es ist das Verdienst der Verfasserin, mit ihrem Buch dieses Bildmaterial weitgehend dem Leser zugänglich zu machen. Zugleich stellt die Verfasserin selbst in „wohlwollendsten“ Artikeln einen „Widerspruch“ zwischen Text und Illustration fest, indem zwar das Orientalische aus den Abbildungen verschwunden sei, doch man sähe südliche Typen, „akzentuiert durch das Rohe ... in ihrem Ausdruck“, mit Esel, Ochsen, Pferdekarren, Pelzmützen usw. im Hintergrund; das „europäische Neue“ sei für den Illustrator gleichsam uninteressant (S. 238). Im Hinblick auf die *Illustrierte Zeitung* (von den Anfängen abgesehen) vermag der Rezensent dieser Überlegung nicht zu folgen; doch teilt er das Misstrauen der Verfasserin gegen mediale Klischeebildung heute (S. 239).

Das Buch ist ein wesentlicher Beitrag zur Erforschung des Bulgarien-Bildes in Deutschland. Im Hinblick auf Südosteuropa wird die *Illustrierte Zeitung* noch manches Bemerkenswerte in sich bergen.

Leipzig

DIETMAR ENDLER

Βάλτερ Πούχνερ: *Ο μαγικός κόσμος του υπερλογικού στα θεατρικά έργα του Παύλου Μάτεσι*. [Die magische Welt des Überlogischen in den Theaterstücken von Pavlos Matessis]. Ερμηνευτικό δοκίμιο, Ελληνικά γράμματα, Αθήνα 2003. 293 S. ISBN 960-406-594-7.

In diesem Band widmet sich Walter PUCHNER dem dramatischen Werk des griechischen Theaterautors Pavlos MATESSIS, von dem bisher nur ein Roman in deutscher Sprache zugänglich ist (*Die Tochter der Hündin*, deutsch von Birgit HILDEBRAND, München 2001). Es ist der erste Versuch, die Theaterstücke von Matessis in ihrer Gesamtheit zu überschauen. Dies dürfte nicht zuletzt am eigenwilligen Charakter der Werke des Matessis liegen, der zu den originellsten Gegenwartsautoren Griechen-